

# Information

## des Forums Flugplatz Dübendorf

Im Jahr 1990 gegründeter unabhängiger Verein, dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung und effizienten Luftwaffe bekennen.

Postfach 1085, 8600 Dübendorf 1, Postkonto: 80-47799-0 / Internet: [www.forum-flugplatz.com](http://www.forum-flugplatz.com) / E-Mail: [info@forum-](mailto:info@forum-)

# Kantonsratswahlen 6. April 2003

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Interessenten  
Sicher haben auch Sie sich schon manchmal hierüber geärgert:

- Da erklärt unser Bundesrat Josef Deiss, nur Stunden nach der klaren Ablehnung der „EU-Subito-Beitritts-Initiative“ mit beinahe 80% Nein-Stimmen, dass die Schweizer durchaus in die EU wollen, „nur nicht gerade sofort“ und weiter, dass ein EU-Beitritt auch künftig als „laufendes Projekt“ betrachtet werde.
- Da bescherte uns die ehemalige Bundesrätin Ruth Dreifuss mit ihrem Krankenversicherungsgesetz (KVG) beinahe unbezahlbare Krankenkassenprämien.
- Da startet Bundesrat Moritz Leuenberger eine EU-Lastwagenlawine immensen Ausmasses durch unser Land und lässt sich bei den Transitgebühren schamlos runterhandeln. Zudem beglückt er uns mit dem für unser Land diskriminierenden Staatsvertrag, der einige hundert sensible Ohren ennet der Grenze schonen, und als Ausgleich hunderttausende diesseits der Grenze weit intensiver mit zivilem Fluglärm beschallen soll.

Die Liste politischer Katastrophenentscheide auf höchster Führungsebene lässt sich beliebig fortsetzen.

Was tun? Nachdem diese oberste Führungsebene unseres Landes leider nicht vom Volk in demokratischer Wahl bestellt werden kann, bleibt uns wohl für absehbare Zeit nur der „down-top-Approach“ oder auf deutsch, das „Ackern von unten nach oben“ übrig.

Konkret heisst dies, das wir jetzt jede, aber auch wirklich jede Wahlchance nutzen sollten, diejenigen Persönlichkeiten, welche den Volks- und Wählerwillen eins zu eins, und ohne wenn und aber, umzusetzen bereit sind, zu wählen. Und dies auf allen politischen Etagen, Gemeinde, Kanton (6. April 2003), National (Herbst 2003). Dass dies wohl kaum Kandidaten von Parteien sein können, welche noch heute verstaubte sozialistische Ideologien aus dem vergangenen Jahrhundert zelebrieren, versteht sich von selbst.

### Bezirk Uster



### Bezirk Pfäffikon



**Unterstützen Sie unsere  
Mitglieder mit Ihrer Stimme**

In unserer Spezialausgabe zu den Kantonsratswahlen Zürich 2003 haben wir diejenigen Kandidaten, welche unserem Verein angehören, zum Thema „Militärflugplatz Dübendorf - Zukunft militärisch – zivil und als Wirtschaftsfaktor“ befragt. Lesen Sie ihre Stellungnahmen - zugegeben, nur ein Mosaikstein aus den vielfältigen politischen Themenkreisen. Wir sind aber überzeugt, dass für alle vorgestellten Kandidaten und Kandidatinnen der Volkswille und dessen Umsetzung im politischen Tagesgeschäft oberste Priorität hat und ihr Denken und Handeln entscheidend prägt.

Geben Sie „unseren“ Kandidaten Ihre Stimme (sofern Sie im entsprechenden Bezirk wohnen). Nicht das Ende, wie Churchill einst so treffend formulierte, auch nicht der Anfang vom Ende, aber vielleicht das Ende vom Anfang für

eine Zeit der Rückbesinnung auf die vornehmste Aufgabe eines Politikers, egal auf welcher Ebene, nämlich die konsequente Umsetzung und Respektierung des Volkswillens!

Ihr Robert Steiner, Vizepräsident



**Rita Bernoulli**  
**Kantonsrathkandidatin FDP**  
(bisher)  
Bezirk Uster

Wie die Mehrheit der Dübendorfer Einwohner stehe ich zur Infrastruktur des Militärflugplatzes, u.a. auch deshalb, weil der Flugplatz Hunderte von Arbeitsplätzen und Lehrstellen bietet und damit ein bedeutender Arbeitgeber in der Region Glattal ist. Dieser Feststellung steht nunmehr die Tatsache gegenüber, dass auch der Luftwaffe erhebliche Sparmassnahmen zugemutet werden.

Schon im Sommer 2002 hat sich der Stadtrat von Dübendorf darüber Gedanken gemacht, wie die möglichen Folgen eines neuen Stationierungskonzeptes der Luftwaffe in unserer Stadt aufgefangen werden könnten, denn wir wollen als Standort des Flugplatzes mitreden. Wegleitend für die Haltung des Stadtrates war neben dem Sicherheitsaspekt, der Umwelt- und der Verkehrssituation auch die wirtschaftliche Situation des Glattals.

Die Politik muss sich gemeinsam mit der Bevölkerung darum kümmern, diesen Standortvorteil zu erhalten.



**Das Forum Flugplatz Dübendorf hat sich 1993 im Abstimmungskampf für die Modernisierung der Luftwaffe mit rund 100'000 Franken engagiert.**

**Im Wissen, dass die F/A-18 in Dübendorf stationiert und nicht, dass sie Jahre später wieder abgezogen werden!**



**Dr. Lukas Briner**  
**Kantonsrathkandidat FDP**  
(bisher)  
Bezirk Uster

Vor vielen Jahren leitete ich in Dübendorf eine Podiumsdiskussion über den F/A-18-Kredit. Dabei erlaubte ich mir die scherzhafte Bemerkung zu einem Votanten, der die Notwendigkeit der Luftwaffe in Frage stellte: „Wissen Sie, die F/A-18 verteidigt immerhin das mittlere Glattal gegen den zivilen Luftverkehr.“ Dass dieser Scherz bald einmal einen realen Hintergrund haben würde, glaubte ich damals selbst nicht.

Ein Militärflugplatz hat primär eine militärische Aufgabe. Würde ihn die Luftwaffe wirklich nicht mehr benötigen, so stellte sich tatsächlich die Frage alternativer Nutzungen. Aber die Luftwaffe braucht ihn weiterhin; das geht klar aus den Aussagen von Korpskommandant Fehlrlin hervor. Selbst über die Jets und insbesondere den F/A-18 ist das letzte Wort noch nicht gesprochen; die Tourismusregion Haslital zum Beispiel wird eine Zunahme des Fluglärms nicht so ohne weiteres hinnehmen, und im Wallis dürfte es ähnlich sein. An diesem Punkt kommt die Politik ins Spiel: Es macht keinen Sinn, durch die Verlagerung gleich mehrere Regionen wirtschaftlich zu schädigen, in dem man am neuen Ort den Fremdenverkehr beeinträchtigt und am bisherigen das vom Flugplatz abhängige Gewerbe samt direkt und indirekt betroffenen Arbeitnehmern. Hier geht es einmal nicht um die berühmte Sankt-Florians-Politik, sondern um ganzheitliches Denken.



**Bush schaut weg, während Sharon macht, was er will.**

NZZ am Sonntag / 9.3.03



**Orlando Wyss**  
**Kantonsrathkandidat SVP**  
(neu)  
Bezirk Uster

Das neue Stationierungskonzept unserer Armeeführung sieht vor, unsere Kampfflugzeuge nur noch auf die Standorte Payerne, Meiringen und Sion zu konzentrieren. Das heisst zwangsläufig, dass der Militärflugplatz Dübendorf früher oder später nicht mehr für den Jetbetrieb genutzt wird.

Bei diesem Entscheid sind klar finanzpolitische Gesichtspunkte im Vordergrund. Da der Bund nicht mehr in der Lage ist, sein Budget auch nur einigermaßen ausgeglichen zu gestalten, muss dort gespart werden, wo dies mit geringstem Widerstand ohne sofort ersichtlichen Leistungsabbau geht. Weil sich die Schweiz zum jetzigen Zeitpunkt nicht militärisch bedroht fühlt, ist unsere Armee ein dankbares Opfer dieses vermeintlichen Sparwillens.

Unsere Armee hat aber laut unserer Verfassung den Auftrag, unser Land gegen militärische Bedrohungen zu schützen. Dies ist aber nur mit einer effizienten Luftwaffe möglich. Kriegerische Auseinandersetzungen in letzter Zeit haben uns klar vor Augen geführt, welchen Stellenwert eine schlagkräftige Luftwaffe hat, und dass ein Abbau auf diesem Gebiet eine Verringerung unserer Verteidigungsfähigkeit nach sich ziehen würde.

Aus diesem Grund müssen wir uns mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass die Nutzung des Flugplatzes Dübendorf auch in Zukunft eine militärische ist, einzig die Stationierung der Helikopter der REGA ist davon ausgenommen. Gegen Pläne, diesen Flugplatz zivil zu nutzen, müssen wir uns zur Wehr setzen.

Der Militärflugplatz Dübendorf hat für unser Gebiet aber auch noch eine wirtschaftliche Komponente. Unzählige Arbeitsplätze hängen direkt von ihm ab. Eine Aufhebung dieses Stützpunktes hätte direkte Konsequenzen für die gesamte Region, sei es durch den Verlust von Aufträgen für das

Gewerbe oder den Ausfall von Steuereinnahmen der Beschäftigten.

Die Einschätzung des Kommandanten der Luftwaffe, Hans-Rudolf Ferlin, macht uns Mut, dass es noch nicht zu spät ist, den Militärflugplatz Dübendorf zu erhalten. Er hat klargemacht, dass die Politik schlussendlich über dessen Zukunft entscheiden werde. Demzufolge sind die bürgerlichen Politiker, welche hinter einer glaubwürdigen Landesverteidigung stehen, gefordert, sich mit aller Kraft für unseren Militärflugplatz Dübendorf einzusetzen



**Yvonne Müller**  
**Kantonsratkandidatin SVP**  
(neu)  
Bezirk Uster

Seit meiner Schulzeit in Dübendorf bin ich an der Militäraviatik und dem Geschehen rund um „unseren“ Militärflugplatz sehr interessiert. Es erfüllt mich daher mit Sorge, dass durch den seit Jahren zunehmenden Spardruck, welchem das VBS augenscheinlich in ganz besonderem Masse ausgesetzt ist, auch Betrieb und sogar Existenz der Luftwaffenbasis Dübendorf zunehmend in die Schlagzeilen und öffentliche Diskussion gerät.

Das kürzlich vom Zürcher Oberländer / Anzeiger von Uster veröffentlichte Interview mit dem Luftwaffenchef, Herr KKdt Hansruedi Fehrlin erklärt zwar das Primat der Politik bei letztinstanzlichen Entscheidungen betreffend Militärflugplatz. Dazu wird allerdings ein genügend starker, politischer Wille zur Erhaltung des gegenwärtigen Status Quo notwendig sein. Ich befürworte diesen Status Quo nachhaltig, aufgrund der folgenden Überlegungen und Fakten:

Jede Reduktion des Flugbetriebes, nach einigen Szenarien parallel einhergehend mit einer möglichen zunehmenden Mischung mit zusätzlichen Wohn- / Arbeits-

bereichen, beinhaltet einen noch verschärften und unerwünschten Zielkonflikt im Bereich Lärmbelastung.

Inbesondere bei allfälligen Abbau bzw. Wegfall des Jetbetriebes ab der Basis Dübendorf würden die vorgesehenen Kriegsflugplätze Emmen, Payerne, Meiringen und Sion massiv mehr lärmbelastet. Ob dies die dort ansässige Bevölkerung einfach achselzuckend hinnimmt bleibt abzuwarten, ich jedenfalls bin der Meinung, dass Befürworter dieser Entwicklung in unserer Region sich St. Florians Politik vorhalten lassen müssen.

Im weiteren bin ich der festen Meinung, dass eine solcher Schritt unmittelbar zivilen Fluglärm (Stichwort Südanflüge!) nach sich ziehen würde. Der heute akzeptierte, zeitlich definierte und nur werktags kurzzeitig ertönende Militärjetlärm würde kompensiert durch permanenten Zivilluftflughärm von früh bis spät, in besonderem Masse an Wochenenden und Feiertagen. Der unselbige Staatsvertrag und die „Dank“ dem sozialistischen Bundesrat Moritz Leuenberger unrettbar verkachelte Anflugsituation über dünn besiedeltes deutsches Gebiet lassen freundlich grüssen.

Gerade in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise müssen wir uns für den Erhalt von Arbeitsplätzen und Lehrstellen für unsere Jungen wehren, von denen zahlreiche bei jedem Abbauschritt des Flugplatz Dübendorf unrettbar verloren gehen. Dies betrifft auch örtliche KMU's und Industriebetriebe, welche von den Aufträgen des Militärflugplatz profitieren. Negativ-Beispiel sind die enormen Auswirkungen der Swissair-Pleite im Raum Kloten.

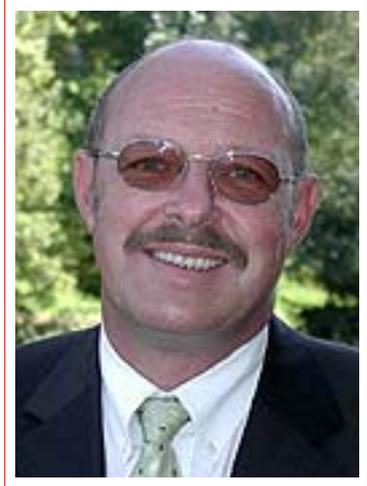
Ein Schritt in die richtige Richtung ist der beschlossene Aufbau und Betrieb der REGA-Basis in Dübendorf.

Abschliessend befürworte ich vehement den Vorstoss von Orlando Wyss beim Dübendorfer Stadtrat, endlich aus dem sog „Schutzverband gegen Fluglärm“ auszutreten, einer Institution, welche andauernd von einer „Demokratisierung des Fluglärms“ redet, also Verteilung nach dem Giesskannenprinzip und Befürwortung der Südanflüge über unser Gebiet, ohne je mit einem Wort auf die bereits bestehende Lärmbelastung des Militärflugplatzes eingetreten zu sein.



**Nicht der deutsche Weg hat die Waffeninspektionen ermöglicht, sondern die Entsendung der 101. Luftlandedivision der USA.**

NZZ am Sonntag / 9.3.03



**Heinrich Wuhrmann**  
**Kantonsratkandidat SVP**  
(bisher)  
Bezirk Uster

Grundsätzlich habe ich mich daran gestört, dass sich eine Arbeitsgruppe mit der Nutzung des Militärflugplatzes befasst hat. Erstens wird dieses Gelände immer noch durch unsere Armee genutzt. Zweitens massen sich gewisse Leute an, zu Planungen auf Land berufen zu sein, das ihnen gar nicht gehört, und das im Moment gar nicht frei ist.

Meines Erachtens sollte der Militärflugplatz für die zivile Luftfahrt aus Lärmgründen nicht geöffnet werden. Sollte sich die Luftwaffe vom Flugplatz Dübendorf zurückziehen, wäre es von mir aus gesehen sträflich, die vorhandene und gut funktionierende Infrastruktur aufzugeben. Vielmehr sollte man versuchen, Flugzeugwartungs- Firmen und in der Fliegerei tätige Firmen in besagten Strukturen anzusiedeln.

Es muss unser Ziel sein vorhandene Arbeitsplätze in unserer Region zu erhalten. Gerade der Militärflugplatz könnte ohne grosse Investitionen für Flugzeugwartungen verwendet werden, und bliebe im Notfall unserer Luftwaffe zum Gebrauch erhalten.

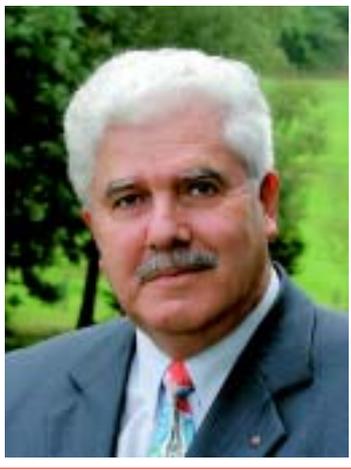
Wir brauchen nicht unbedingt Industriebauten zu erstellen, um in unserer Stadt Wertschöpfung zu betreiben, bevor nicht alle vorhanden Möglichkeiten ausgeschöpft sind.



### **Forum Flugplatz Dübendorf**

**Vorstand:**

**Präsident: Peter Bosshard (PB)**  
**Vizepräsident: Robert Steiner (RS)**  
**Kassierin: Annelies Schwarz (AS)**  
**Beisitzer: Peter Jost (PJ)**  
**Beisitzer: Aldo Wicki (AW)**



**Kurt Bosshard**  
**Kantonsratkandidat SVP**  
(bisher)  
Bezirk Uster

Es muss mit Entschiedenheit der Aufhebung des Flugplatzes Dübendorf entgegengewirkt werden. Der heutige Ausbaustand des Militärflugplatzes hat einen hohen Grad erreicht und erhebliche Mittel erfordert. Es wäre ein volkswirtschaftlicher Blödsinn, diese Investitionen nicht nachhaltig zu nutzen. Zudem ist eine beachtliche Zahl Arbeitsplätze mit dem Flugplatz verbunden. Diese dürfen wir nicht aus einem falschen Spardenken heraus aufheben, sondern müssen sie gegebenenfalls durch entsprechende Umstrukturierung erhalten.

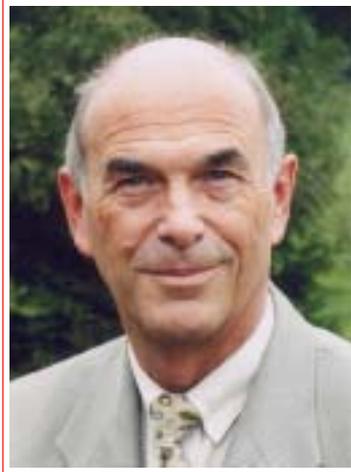
Eine Verlegung der blossen Verlegung willen vorzunehmen, wäre unsinnig und nichts anderes als Verschleuderung von Steuergeldern. Ist eine Verlegung des Jet-Betriebes (FA-18 etc.) aus militärisch-strategischen Gründen nötig (was den deshalb stärker belasteten Anwohner der Militärplätze Emmen, Meiringen, Sion und Payerne kaum plausibel gemacht werden könnte), so müsste Dübendorf zumindest als Basis für militärische Transportflugzeuge, Helikopter usw. erhalten bleiben. Die REGA, die in Dübendorf einen sehr guten Stützpunkt gefunden hat, wäre gut in eine solche Betriebsart einzubinden.

Schliesslich finde ich es müssig, heute über die Schliessung des Militärflughafens sich gross auszulassen. Gültige und verlässliche Entscheide sind keine gefallen. Im heutigen Zeitpunkt dient dieser Platz auch zur Abwehr von Südanflügen nach Kloten, welche ich sowieso entschieden ablehne.

Abschliessend möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die Schliessungsabsichten in einem erheblichen Mass politisch gesteuert sind.

Es wäre letztlich wieder ein Mosaiksteinchen bzw. ein Teilerfolg für die stetigen Bemühungen um die Abschaffung unserer Armee, wie dies auch gleichermassen gilt

für die derzeit laufende Verschärfung des Waffengesetzes. Ein Gesetz, das den Weg zur Entwaffnung des Schweizervolkes ganz bedeutend ebnet und uns mit einem riesigen Kostenaufwand dem drohenden Polizeistaat Schweiz ein bedeutendes Stück näher bringt. Fatalerweise noch finanziert von unseren Bürgerinnen und Bürger mit unnötigen Steuern.



**Felix Hess**  
**Kantonsratkandidat SVP**  
(bisher)  
Bezirk Uster

Der «historische» Flugplatz Dübendorf muss unbedingt erhalten bleiben. Er stellt als grosser Arbeitgeber in der Region Dübendorf einen gewichtigen wirtschaftlichen Faktor vor allem auch für die ansässigen KMU dar. Im dicht besiedelten Mittelland markiert er nicht nur eine grüne Oase, sondern auch die Präsenz des Militärs, das noch immer unsere Unabhängigkeit zu garantieren hat.

Mit der Erhaltung des Flugplatzes Dübendorf sichern wir teilweise auch den Wert von Millionen von Franken, die das Land bisher in den Flugplatz investierte. Dabei ist von untergeordneter Bedeutung, ob der Flugplatz in Zukunft von modernen Jets oder nur noch von Propellerflugzeugen benützt wird. Die noch vor wenigen Jahren aufgeworfene Frage, in Dübendorf einen Ableger von Kloten zu errichten, ist inzwischen glücklicherweise vom Tisch.

**Wenn die Armee XXI die  
zugesagten finanziellen  
Mittel nicht erhält,  
kann sie ihren Auftrag  
nicht erfüllen!**

**Die Verantwortungsträger  
haben dann die  
Konsequenzen zu ziehen!**



**René Bättig**  
**Kantonsratkandidat SD**  
(neu)  
Bezirk Uster

Das Engagement der Schweizer Demokraten für eine glaubwürdige Landesverteidigung entspricht einer alten Tradition. Nur eine Armee, die ihrer Aufgabe jederzeit und auch bei wechselnden Bedingungen gewachsen ist und auf neue Bedrohungen angemessen reagieren kann, ist eine taugliche Armee. Dazu braucht es es auch eine moderne Luftwaffe mit gut ausgebildetem Personal und Piloten, die ihr Handwerk beherrschen.

Der Flugplatz Dübendorf besitzt eine entsprechende Infrastruktur, die das notwendige Training ermöglicht. Die Schweizer Demokraten treten deshalb für die Aufrechterhaltung des bisherigen Flugbetriebes im vernünftigen Rahmen ein.

Bei einer möglichen Reduktion des Jetbetriebes wehren wir uns aber gegen eine drohende Überkompensation durch zivilen Fluglärm, ausgehend vom Flughafen Kloten, während der Woche und vorallem auch an Wochenenden.

**Die  
Generalversammlung  
des Forum Flugplatz  
findet statt am:  
25. April 2003.**

**Mit Nachtessen  
und einem  
Top Referenten!**

**Reservieren Sie sich  
dieses Datum.**



**Philipp Hänggi**  
**Kantonsratkandidat SVP**  
(neu)  
Bezirk Pfäffikon

Im Januar hat der Kommandant der Luftwaffe in einem Interview mit dem «Zürcher Oberländer/Anzeiger von Uster» die Absichten der Luftwaffe betreffend den Flugplätzen und Flotten dargelegt.

Als Instruktor der Luftwaffe teile ich diese Ansicht grundsätzlich, denn die Luftwaffe muss sich den immer neuen Budgetvorlagen des Bundes auch stellen. Meiner Meinung nach haben wir in Dübendorf mit den Helikoptern des Lufttransportbataillons, den Flächenflugzeugen Porter und dem Trainingsflugzeug PC7, sowie einem allfälligen Transportflugzeug die Möglichkeit weiterhin diesen Flugplatz auslastend betreiben zu können. Der Kanton und die Standortgemeinden müssen sich jedoch für den Verbleib des Überwachungsgeschwader und deren Ausbildung im Bereich Lufttransporte und allfälligen neuen Aufklärerjets in Dübendorf einsetzen. Bei der möglichen Beschaffung eines neuen Transportflugzeuges muss explizit darauf hingewirkt werden, dass diese in Dübendorf stationiert werden. Es gilt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den wichtigen Werkplatz in Form des Militärflugplatz Dübendorf zu erhalten, damit wir auch zukünftig Piloten und Wartungspersonal beschäftigen können.

Wir dürfen aber nicht vergessen, dass auf dem Waffen-/Flugplatz auch zahlreiche Personen im elektronischen- (Radar/Übermittlungsanlagen) bzw im A XXI Ausbildungsbereich arbeiten, welche zusammen mit der geplanten Ansiedlung der *Skyguide* einen zusätzlich wichtigen Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung leisten. Von diesen Arbeitsplätzen profitieren auch die umliegenden Gemeinden durch das entsprechende Steueraufkommen.

Ich denke, dass die Standortgemeinden und der Kanton gut beraten sind, mit wachsamem Auge die weitere Existenz des Militärflugplatzes langfristig deshalb zu si-

chern. Als Kantonsrat würde ich mich klar für die Beibehaltung des Militärflugplatz Dübendorf einsetzen, denn er spielt in der Region eine bedeutende Rolle als Arbeitgeber.

Der Flug- und Waffenplatz Dübendorf ist zu ein wichtiges Ausbildungszentrum für unsere Armee gewachsen. Hier werden Soldaten, Kader und Stäbe sowie auch Militärpiloten ausgebildet, die auf einen funktionierenden Militärflugplatz samt Infrastruktur angewiesen sind. Es gilt der mehrheitlich positiv eingestellten Bevölkerung im Einzugsgebiet des Flugplatzes entsprechendes Gehör zu verschaffen. Eine Organisation wie das Forum Flugplatz Dübendorf stellte deshalb eine gute Plattform dar, um die Anliegen der Befürworter des Militärflugplatz Dübendorf und über die Parteigrenzen hinweg, zu vertreten. In meinem Umfeld bin ich jedenfalls bestrebt, die Notwendigkeit und den Beibehalt des Militärflugplatzes mit meiner Arbeit darzulegen.

---

### **Bemerkenswerter Artikel zum Irak-Konflikt**

(Anzeiger von Uster, 11.3.2003)

Die Uno und die USA bewegen sich zurzeit auf einer sehr heiklen Gratwanderung: Aus klimatischen und psychologischen Gründen können die USA diese enorme Drohkulisse nicht beliebig lange aufrechterhalten, keineswegs über mehrere Monate (so viel Zeit verlangen die Uno-Inspektoren für ihre Arbeit in Irak). Ein Abbruch des US-Aufmarsches und ein Teilrückzug der amerikanischen Streitkräfte würden von Saddam sofort als Triumph ausgeschlachtet und als Ermutigung dafür betrachtet werden, die Uno-Waffeninspektoren weiter zu täuschen.

In einem solchen Fall könnten sich Schröder, Chirac und Putin gegenseitig beglückwünschen, Amerikas Macht zurückgebunden und einen Krieg verhindert zu haben. Gleichzeitig müssten sie aber auch die Verantwortung dafür übernehmen, Saddam gerettet zu haben, wofür ihnen niemand dankbar sein wird. Verlieren würde dabei die Uno, denn sie wird nicht mehr in der Lage sein, Saddams Regime zur Einhaltung der Resolutionen zu zwingen. Aber auch ein Alleingang der USA würde das Völkerrecht beschädigen und die Uno aufs schwerste diskreditieren.

---

*«Die Menschheit besteht aus  
drei Arten von Leuten:  
Aus den Wenigen, die dafür sorgen,  
dass etwas geschieht;  
aus den Vielen, die zuschauen,  
wie etwas geschieht;  
sowie aus der Mehrheit,  
die keine Ahnung hat, was geschieht!»*

*Alt Ständerat Franz Muheim, 21. 10.2003*

### **Ein Zeitungsartikel und wie es wirklich war**

Aus einer **Zeitung** war am 11. März 2003 folgendes zu lesen:

„Die Stadtpolizei Zürich hat am Sonntagabend vier junge Männer festgenommen, die kurz zuvor beim Central einen 16-Jährigen ausgeraubt hatten.

Der 16-Jährige sei beim Central plötzlich von Unbekannten an der Jacke gepackt und zur Herausgabe von Bargeld aufgefordert worden. Der Jugendliche gab den Unbekannten sein Portemonnaie, welchem diese Bargeld und das Bahnabo entnahmen. Nachdem die Täter die Zigaretten des Opfers an sich genommen hatten, entfernten sie sich.“

Und wie die **Pressemitteilung der Stadtpolizei** lautete:

Vier junge Männer, welche am Sonntagabend, 9. März 2003, beim Central einen 16-Jährigen ausgeraubt hatten, konnten kurz nach der Tat durch eine Patrouille der Stadtpolizei festgenommen werden. Der 16-Jährige wurde gemäss eigenen Angaben beim Central plötzlich von einem Unbekannten an der Jacke gepackt und in aggressivem Tonfall zur Herausgabe von Bargeld aufgefordert. Drei Komplizen des Täters stellten sich in drohender Haltung um das Opfer herum. Der Jugendliche gab den Unbekannten sein Portemonnaie, aus welchem diese wenige Franken Bargeld und das Bahnabo entnahmen. Nachdem die Täter auch noch die Zigaretten des Opfers an sich genommen hatten, entfernten sie sich zu Fuss in Richtung Bellevue. Anlässlich der sofort eingeleiteten Nahbereichsfahndung konnten die vier Täter aufgrund der vorhandenen Signalementangaben am Rindermarkt durch eine SMER-Patrouille der Stadtpolizei erkannt und zurückgehalten werden. Es handelt sich um vier **Schweizer** asiatischer Herkunft im Alter zwischen 17 und 22 Jahren. Das entwendete Bahnabo des Opfers konnte bei der Täterschaft sichergestellt werden. Alle vier Festgenommenen wurden für weitere Befragungen der Kriminalpolizei zugeführt.

Wer wirklich informiert werden möchte, kontaktiere die nachfolgend aufgeführten Internetadressen der Stadt- und Kantonspolizei Zürich:

[www.stzh.ch/kap05/stadtpolizei/pressestelle/stapo\\_news.htm](http://www.stzh.ch/kap05/stadtpolizei/pressestelle/stapo_news.htm)

[www.kapo.zh.ch/](http://www.kapo.zh.ch/)

Der Zürcher Stadtpräsident gratulierte kürzlich an einer Feier, die mit einem **Schweizer Pass** im vergangenen Jahr beglückten neuen Bürger. 1643 an der Zahl aus 60 Nationen. Die Rangliste führen Menschen aus dem Balkan (690 / 42%).

# Zukunft in Dübendorf ohne Jets

Korpskommandant Hans-Rudolf Fehrlin zum neuen Stationierungskonzept  
Interview von Christian Brändli / Anzeiger von Uster / Zürcher Oberländer vom 25. Januar 2003

(Das Forum Flugplatz Dübendorf dankt der Redaktion für die Genehmigung des Abdruckes.)

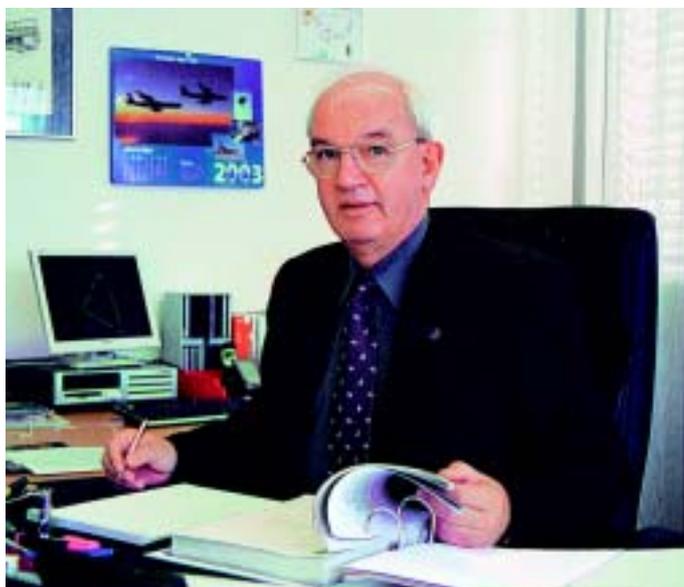
**Die Luftwaffe ist unter Sparzwang. Als Folge davon sollen alle Kampfflugzeuge auf den drei Kriegsflugplätzen Payerne, Meiringen und Sion konzentriert werden. Im Interview mit dem Kommandanten der Luftwaffe, Korpskommandant Hansruedi Fehrlin, werden die Folgen des neuen Stationierungskonzeptes für den Militärflugplatz Dübendorf beleuchtet. Eine Reduktion des Jetflughetriebes ab 2005 oder 2007 mit F-5 und F/A-18 könnte möglich werden.**

*ZO/AvU: Das vom Rapport der Armeeführung unter Leitung von Bundesrat Samuel Schmid verabschiedete neue Stationierungskonzept der Luftwaffe sieht vor, die Kampfflugzeuge ab dem 1. Januar 2004 auf die drei Einsatzflugplätze Payerne, Meiringen und Sion zu konzentrieren. Kommt damit das Ende des Jetbetriebes auf dem Flugplatz Dübendorf noch früher als bisher angenommen?*

Hansruedi Fehrlin: Ich bedaure es ausserordentlich, dass immer wieder Fehlinformationen verbreitet werden und es so zu Ängsten und Verunsicherung kommt. Es stimmt nicht, dass bereits ab dem 1. Januar 2004 diese Konzentration stattfindet. Wir haben eine Startkonfiguration per 1. Januar 2004 mit der Armee XXI, bei der wir noch drei Kriegsflugplätze betreiben; Payerne, Meiringen und Sion. Als Trainingsflugplätze betreiben wir weiterhin Dübendorf, Emmen und Locarno. Wir haben viel zu hohe Betriebskosten, weshalb wir kaum mehr in neue Betriebssysteme investieren können. Also müssen wir die Betriebskosten senken. Dies kann nur geschehen, indem wir Infrastruktur abbauen oder Personal reduzieren. Zu diesem Zweck haben wir Ziele definiert, die auf das Jahr 2010 zielen. In Rahmen dieser Ziele halten wir fest, dass minimal noch drei Kriegsflugplätze und die Trainingsflugplätze Dübendorf, Emmen und Locarno zur Verfügung stehen müssen.

*Wie sicher sind die übrigen im neuen Stationierungskonzept vorgesehenen Massnahmen wie die Liquidation der Flugplätze Turtmann, Interlaken, Lodrino, die Stilllegung von Buochs und die Bildung der neuen Lufttransportkommandi?*

Diese erwähnten Schritte sind konkret. Ab dem 1. Januar 2004 verfügen wir noch über drei Staffeln F/A-18 und drei Staffeln F-5 Tiger. Um diese sechs Kampfstaffeln zu stationieren, genügen mir die drei Flugplätze Payerne, Sion und Meiringen. Daher können wir die Flugplätze Turtmann, Interlaken und Buochs aufgeben, wobei der letztere beibehalten wird als sogenannte «Sleeping base». Die ersten bei-



den können liquidiert und umgenutzt werden. In Lodrino bleibt der Flugplatz vorläufig, da davon auch die RUAG abhängig ist. Mit der Reduktion von 60 auf 35 Alouette III konzentrieren wir die vier Lufttransportbataillone auf drei, die in Dübendorf, Alpnach und Payerne stationiert werden. Ein kleineres Detachement wird in Locarno betrieben.

*Fest steht, dass per Ende 2003 die in Dübendorf stationierten Mirage-Aufklärer ausser Dienst gestellt werden. Gleichzeitig erfolgt die Reduktion der Tigerflotte. Was bleibt denn in nächster Zeit noch an Jetflugbetrieb in Dübendorf?*

Nach dem 1. Januar 2004 bleibt in Dübendorf nach wie vor der Tiger- und der F/A-18-Flugbetrieb. Ein Szenario sieht vor, ab dem 1. Januar 2005 die Tigerflugbewegungen abzubauen – nicht einzustellen. Ab dem 1. Januar 2007 wird allenfalls mit dem Abbau der F/A-18-Flugbewegungen begonnen. Dies bedeutet aber, dass diese Flugbewegungen auf andere Flugplätze verlegt werden müssen. Das heisst, dass wir auch den Lärm auf andere Flugplätze verlegen. Dies ist ein politischer Entscheidungsprozess, der sowohl in Meiringen wie auch in Sion oder Payerne absegnet werden muss. Meiringen müsste in verkleinerten Rahmen die Jetflugbewegungen von Dübendorf auffangen.

*In Meiringen wird heute im Sommer nicht geflogen?*

Im Sommer wird dort jetzt nur eingeschränkt geflogen. Diese Einschränkungen gilt es zu berücksichtigen. Aber sicher gäbe es mehr Flugbewegungen und damit mehr Lärm in Meiringen.

*Wenn also auf politischer Ebene diese Lärmverlagerung nicht machbar wäre, dann könnte dieses Konzept nicht wie vorgesehen umgesetzt werden; man wäre also auf Dübendorf doch noch angewiesen.*

Das ist korrekt.

*Dübendorf verfügt doch über die Vorteile der Nähe zu den Trainingsräumen in der Ostschweiz, der guten Infrastruktur und der hohen Akzeptanz in der umliegenden Bevölkerung – Faktoren die doch für Dübendorf sprechen.*

Wir würden ja auch gerne in Dübendorf bleiben – und Dübendorf bleibt als Flugplatz für Lufttransport und Flächenflugzeuge erhalten. Diese Piste brauchen wir nach wie vor für den Lear Jet, die Falcon, die Porter oder die PC7. Aber weltweit ist keine Luftwaffe zu finden, die sich erlauben kann, separate Kriegsflugplätze zu unterhalten und gleichzeitig noch separate Trainingsflugplätze. Dort, wo man in einer Krise stationiert ist, absolviert man normalerweise auch das Training.

1994 verfügte die Schweizer Luftwaffe noch über 350 Kampfflugzeuge mit zwölf Kriegsflugplätzen. Im Jahre 2010 werden wir bestenfalls noch über zirka 60 Kampfflugzeuge verfügen. Deshalb müssen wir uns dann auch zufrieden geben mit diesen drei Kriegsflugplätzen. Als Reserve verfügen wir immer noch über die Sleeping Base Buochs. Zudem können wir als Ausweichflugplatz noch Dübendorf oder Emmen benutzen, denn dort wird die Infrastruktur ja erhalten bleiben.

*Es ist also noch nicht entschieden, ob Emmen oder Dübendorf als Ausweichflugplatz dienen wird?*

Dazu ist noch gar nichts entschieden. Wir sprechen von einem Modell der Luftwaffe als Bei-

trag zur Kosteneinsparung in der ganzen Armee. Es kann nicht sein, dass nur das Heer Einsparungen vornimmt. Wir kommen nie zu einem neuen Kampfflugzeug, wenn wir nicht selbst einen massiven Sparbeitrag an die Betriebskosten leisten können.

*Ausgehend von den Bedrohungsszenarien stehen aktuell Ereignisse unterhalb der Kriegsschwelle im Vordergrund. Hatte diese Lagebeurteilung auf die Entscheidungsfindung beim Stationierungskonzept keinen Einfluss in dem Sinne, dass Dübendorf doch über so gute Infrastruktur verfügt, dass der Flugplatz für Jets eben weiterhin gut genutzt werden könnte?*

Die Infrastruktur von Meiringen und Dübendorf sind absolut adäquat. Aber in einer Krise oder im Kriegsfall ist klar, dass der Flugplatz Dübendorf als prioritäres Ziel eines Angriffs nicht weiter betrieben werden könnte, sondern sofort evakuiert werden müsste, um nicht die grosse Agglomeration um den Militärflugplatz herum zusätzlich zu gefährden. Dübendorf kann ausschliesslich für Trainings benutzt werden. Ich werde ja auch mit der in Dübendorf stationierten Lufttransportabteilung im Krisenfall nach Mollis dislozieren und von dort aus operieren.

*Angesichts dieses Stationierungsszenarios mache ich eine Diskrepanz aus zwischen der militärischen Führung und der politischen. Noch im letzten August führte Bundesrat Samuel Schmid aus, dass er es für unwahrscheinlich halte, dass in den nächsten Jahren der Jetbetrieb in Dübendorf eingestellt werde. Schmid's Vorgänger Adolf Ogi sprach gar noch von einem gesicherten Jetbetrieb bis 2010. Wer hat denn eigentlich das Sagen und was ist so neu, dass solche Aussagen heute relativiert werden?*

Zuerst einmal: Die Politik entscheidet. Dann ist festzuhalten, dass der Betrieb Dübendorf erhalten bleibt. Definiert werden muss nur die Art des Betriebes, ob mit Jet oder der Lufttransport- und Flächenflugzeugbetrieb. Ich bin überzeugt, dass die beiden letztgenannten Bereiche in Dübendorf bleiben müssen. Ich kann nur ab Dübendorf im Rahmen der Existenzsicherung die ganze Ostschweiz und das Bündnerland versorgen.

Was sich geändert hat sind die Finanzen. Am Donnerstag war es von Finanzminister Villiger zu hören: rund drei Milliarden Defizit in der Bundesrechnung 02. Wenn man sparen muss, gilt es, die Betriebe zu konzentrieren. Somit kann ich den Kreis schliessen: Wenn die Politik sagt, es müsse nicht gespart werden, dann behalte ich Kriegs- und Trainingsflugplätze. Aber ich persönlich als Kommandant Luftwaffe kann es nicht verantworten, Steuergelder zu investieren, wenn ich genau weiss, dass wir noch über Sparpotential verfügen.

*Wie gross ist denn das Sparpotential mit dem neuen Stationierungskonzept? Und welche Auswirkungen sind auf der Personalseite zu erwarten?*

Wenn der Dübendorfer Jetbetrieb nach Meiringen umgelagert wird, benötige ich dort nur noch das dafür notwendig geschulte Personal. Die Einsparungen beschränken sich somit auf die Personalkosten im Jetflugbetrieb. Dies betrifft heute vielleicht 50 bis 60 Leute.

*Bringt man überhaupt die Fachleute und die Piloten dazu, in doch eher periphere Regionen umzuziehen?*

Das ist eine schweizerische Eigenheit, dass wir dort, wo wir einmal zu Hause sind, auch bleiben möchten. Ich bin überzeugt, dass wir mit den jungen Piloten, die noch ungebunden sind, keine Probleme haben werden. Ich habe aber Verständnis für die älteren Piloten. Wir suchen selbstverständlich Lösungen, damit nicht ein abrupter Wechsel für eine ganze Familie ansteht. Daher soll – wenn überhaupt – ein Abbau ab 1. Januar 2007 in einer Übergangszeit von zwei bis drei Jahren vollzogen werden. Der definitive Entscheid, ob wir die Konzentration mit diesem Zeitplan durchziehen, wird im Laufe dieses Jahres gefällt. Wenn dem so ist, haben wir genügend Zeit, die ganze Dislokation sozialverträglich durchziehen.

*Der Entscheid, den Jetbetrieb in Dübendorf zu reduzieren, steht in keinem Zusammenhang mit der Diskussion um Südanflüge auf den Flughafen Zürich-Kloten?*

Nein. Diese Überlegungen sind alleine aus Gründen der Effizienzsteigerung, also der Kostenwirksamkeit, angestellt worden.

*Gibt die Reduktion des militärischen Flugbetriebes Platz für anderweitige Nutzungen auf dem Flugplatz Dübendorf, wenn beispielsweise die Piste nicht mehr benötigt wird oder Hallen leer stehen?*

Wir sind weiterhin auf die Piste angewiesen. Vor allem dann, wenn die friedensfördernden Operationen intensiviert und der Bundesrat zu einem späteren Zeitpunkt doch noch entscheiden würde, ein Transportflugzeug anzuschaffen. Deshalb gibt es auf dem Flugplatz Dübendorf keine Nutzungsänderungen.

*Kreise, die dem Flugplatz Dübendorf nahe stehen, sind der Auffassung, dass die Aufhebung des Jetbetriebes in Dübendorf der Anfang vom Ende sei, weil der Druck der Agglomeration auf das Gelände so gross würde.*

Noch einmal, ich brauche den Flugplatz Dübendorf vor allem im Bereich der Existenzsicherung. Er ist der östlichste Stützpunkt, auf dem wir ein Lufttransportbataillon und die Flächenflugzeuge stationiert haben. Es geht darum, dass wir in Krisen, bei Überschwemmungen und bei Lawinen die ganze Ostschweiz raschmöglichst mit Lufttransportkapazität versorgen können. Für uns ist es nicht der Anfang vom Ende, sondern der Schritt in eine neue Phase von Operationen ab Dübendorf. Solange es eine Schweizer Luftwaffe gibt, wird es diesen Flugplatz geben – ausser die Politik entscheide anders. Aber um unsere Aufgaben zu erfüllen, sind wir auf den Flugplatz Dübendorf angewiesen.

*Mit dem Ausscheiden der Mirage-Aufklärer auf Ende 2003 werden wir eine Phase erleben, in der die Rolle, die die Mirage gespielt haben, keinen Ersatz haben – bis eine neue Tranche von Kampfflugzeugen beschafft würde, von denen einzelne diese Aufgabe neu übernehmen könnten.*

Das ist grundsätzlich richtig. Einen Teil der Aufgaben der Mirage-Aufklärer kann allerdings durch die Drohnen übernommen werden. Ich versuche aber auf der anderen Seite, das Know-How mit einem kleinen Kern von Piloten, zwei bis vier Leuten, in Zusammenarbeit mit anderen Luftwaffen im Rahmen eines Pilotenaustausches aufrecht zu erhalten. Das ermöglicht uns, die Aufklärerkompetenz bis zur Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges zu erhalten.

Interview: Christian Brändli

**Spezialdruck mit  
freundlicher  
Genehmigung der  
Redaktion des  
Anzeiger von Uster /  
Zürcher Oberländer  
für das  
Forum Flugplatz  
Dübendorf**

## Worthülsen... oder kurz vor dem Koma?

Die Natur oder unser Schöpfer hat die Gattung des «Homosapiens» bei körperlicher Not mit wunderbaren Schutzfunktionen ausgestattet. Sobald nämlich die sogenannte Schmerzgrenze überschritten wird, verfällt unsere Spezies normalerweise in die «erlösende Ohnmacht» und verliert das Bewusstsein.

Wie aber lässt sich nun schlüssig erklären, weshalb all jene noch «Herr der Sinne» sind, die vor Zeiten schon mahnten, die Schmerzgrenze sei durch das andauernde Sparen bei unserer Landesverteidigung nun wirklich überschritten?

Oder wollte man nicht eher sagen, die Schmerzgrenze ist erreicht, von nun an tut's weh? Da aber die Eidgenossen - man spricht zwar immer weniger von ihnen - tapfere Leute sind und einiges ertragen - 25% der Rekruten sind an dieser Stelle ausgenommen - verkommt die besagte Schmerzgrenze oder die Floskel von der «ausgepressten Zitrone» allmählich zur Worthülse. Schade nur, dass damit die Glaubwürdigkeit auf der Strecke bleibt!

Es muss also offensichtlich noch eine andere Schmerzgrenze geben, bei der sich die Ohnmacht auch bei vollem Bewusstsein einstellt. Die einen gehen deswegen

auf die Strasse, die anderen pflegen den Frust zu schlucken, bis sich die Folgen ebenfalls körperlich manifestieren. Und für andere, die sich aus beruflichen Gründen mit der Armee befassen, bietet sich die Möglichkeit, den Dienst früher als üblich zu quittieren.

Und danach kehren neue Besen anders und der Bürger sieht sich mit der Tatsache konfrontiert, dass manches, was vorher ausgesprochen wurde, keinen Wertbestand mehr hat. Die Erkenntnis, dass gar manch «politisch gesagtes» nicht in Stein gemeißelt ist, mag kaum tröstlich, dafür oft eine Tatsache zu sein.

### Armee tot sparen

Aus der Sicht des Bundesrates macht es Sinn, publicrelation-konform die SWISSCOY als wichtigen (politischen!) Beitrag für den Frieden zu loben. Es geht ja schliesslich um unser Ansehen in der Welt und um den hohen finanziellen Einsatz - trotz leerer Bundeskasse - gegenüber dem Schweizer Volk zu legitimieren. Mitnichten aber geht es um das, was damals als vorrangiges Ziel dem Volk erzählt wurde, nämlich einem Flüchtlingstrom in die Schweiz vorzubeugen! Der Strom floss reichlich und war bis heute noch nicht zu stoppen, obwohl von Krieg keine Rede mehr ist. So wie sich die Sache heute aus der bundesrätlichen Stu-

be präsentiert, laufen wir eher Gefahr, unsere Armee auf eigenem Boden «tot» zu sparen, als die SWISSCOY im Balkan dem Sparstift zu opfern.

Pardon, wo sind da die markigen Worte der Prioritätensetzung und Konzentration auf das Wesentliche angesichts der fehlenden finanziellen Mittel?

### Wie kommt es...

... dass z.B. unser Bundesrat immer wieder betonen muss, dass der NATO-Beitritt der Schweiz kein Thema sei, derweil andere vom Gegenteil überzeugt sind? Oder wenn Bundesräte immer wieder der Multikulti-Gesellschaft das Wort reden, obwohl das Volk diese gar nicht will? Es gäbe der Beispiele viele, die aufzulisten der Platz hier fehlt.

Die Ursache gründet in den meisten Fällen - da ist kein Zweifel - auf dem zunehmenden Vertrauensverlust des Bürgers in die bundesrätliche Obrigkeit! Zu weit hat sich diese bereits vom normalen Volk entfernt und den «Bürger-Puls» verloren. Auch mit sog. «vorgezogenen Massnahmen», dirigistisch über das Parlament hinweg, sind auf Dauer beim Volk keine Punkte zu machen, eher trifft das Gegenteil ein, Staatsverdrossenheit und Frust. Deshalb ist geraten, auf jeder Stufe Politiker zu wählen, die die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen! PB

*Unter dem Namen Forum Flugplatz Dübendorf wurde Anfang November 1990 in Dübendorf ein unabhängiger Verein im Sinne von Art.60/ZGB gegründet mit dem Zweck, die immer wiederkehrende Frage des Militärfluglärms auf einer sachlichen Basis zu diskutieren. Wir bekennen uns zur Notwendigkeit einer glaubwürdigen Landesverteidigung, welche auch eine effiziente Luftwaffe beinhaltet. Die damit verbundene Lärmbelastung erscheint uns als ein Teil des Preises, den wir zur Erhaltung dieser Glaubwürdigkeit zu bezahlen haben.*

*Auch wir treten für Lebensqualität im Raum Dübendorf ein. Wir unterstützen Anstrengungen, die unternommen werden, um den Militärfluglärm so gering wie möglich zu halten. Das notwendige Training der Luftwaffe zur Erfüllung ihrer Aufgabe darf aber dadurch nicht beeinträchtigt werden. Niemand kann für Lärm sein, aber im Gegensatz zu Flugplatzgegnern betrachten wir die Fluglärm-Problematik in einem grosseren Zusammenhang.*

*Wir sind weder ein kultureller Verein mit regelmässigen Zusammenkünften und Mitgliederversammlungen noch eine Konkurrenz zu Parteien. Wir können aber mit unserer Arbeit politische Parteien, die ebenfalls zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung stehen, unterstützen oder ergänzen.*

*Es würde uns freuen, wenn auch Sie unserem Verein beitreten würden und danken für Ihre Unterstützung.*



## Beitrittserklärung

### Anmeldung:

Hiermit beantrage ich, dem Verein Forum Flugplatz Dübendorf beizutreten und bestätige gleichzeitig, nicht Mitglied der GSoA oder einer ähnlichen, gegen unsere Luftwaffe oder Landesverteidigung gerichteten Organisation zu sein. Bitte senden Sie diese Anmeldung an nachstehende Adresse (mit gleichzeitiger Einzahlung des Mitglieder-Jahresbeitrages von Fr. 25.-- auf unser Postkonto).

### Adresse:

Name: ..... Vorname: .....  
Strasse: ..... PLZ / Ort: .....  
Telefon P: ..... Telefon G: .....  
Unterschrift: ..... Datum: .....

**Postfach 1085, 8600 Dübendorf 1, Postkonto: 80-47799-0**